

Gäste aus der Ferne.

Von G. Abrahams.

(Fortsetzung.)

Die Körpergrösse ist ungefähr die eines rothen Cardinals. Der Schnabel ist kurz, dick, conisch, an den Schneidekanten zusammengedrückt. Der Kopf ist mit einer aufrechtstehenden, leicht zurückgebogenen, aus zerschlissenen Federn bestehenden Holle geschmückt. Die Flügel sind mittelmässig lang (von der Schulter bis zur Spitze 9.2 cm). Nicht ausgeschnitten. Die erste Schwinge (4.5 cm) ist bedeutend kürzer als die übrigen Schwingen erster Ordnung (7.5 cm), welche unter sich von ungefähr gleicher Länge sind. Die Schwanzfedern sind gerade und steif, sehr lang und abgestuft. Die Schwanzfedern sind acht an der Zahl, die zwei mittelsten sind 18 bis 23 cm lang, die äusserste seitliche beiderseits nur 4 bis 6 cm. Der Tarsus ist 2.3 cm lang. Der Halux kann ebensowohl nach vorn als nach hinten bewegt werden. Die mittlere Zehe ist 1.7 cm lang, Nagel 0.9 cm; innere Vorderzehe 1 cm, Nagel 0.8 cm, äussere Vorderzehe 1.05 cm, Nagel 0.7 cm; halux 0.6 cm, Nagel 0.6 cm. Die Färbung des Gefieders und der nackten Körpertheile ist wie folgt: Ober-schnabel am Grunde hell bläulichgrau nach der Mitte zu in schwach bläulichweiss übergehend, das Spitzendrittel ist hornschwarz. Unterschnabel weiss, schwach röthlichgelb an der Spitze. Nasenlöcher frei, oval, von schwärzlicher Haut umgeben. Nackter Augenkreis, vor und hinter dem Auge spitz zulaufend, dunkelgrau. Holle, Kopfseiten, Kehle und Hinterhals schwach röthlich braungrau nach dem Mantel zu in silbergrau übergehend. Grosse und kleine Deckfedern silbergrau. Innenfahne graubraun, unterseits fahl graubraun mit schwarzbraunem Grunddrittel an der Innenfahne. Schaft oberseits dunkelbraun, unterseits schmutzig gelblichweiss. Unterseitige kleine Deckfedern schmutzig hell, gelblichgrau, grosse unterseitige Deckfedern braunschwarz. Rücken schwarz mit weissem Bande längs des Rückgrats. Obere Schwanzdecken dunkel pflaumarbig, Brust röthlich graubraun nach dem Bauche zu in Gelblichweiss übergehend. Seiten hell graubraun, bräun-

lichgelb nach dem Schwanze zu. Schwanzfedern oberseits silbergrau, die zwei seitlichen schmutzigweiss, die zwei nächsten mit schmutzig weissem Saum am Grunddrittel der Aussenfahne. Schäfte braunschwarz, nur die der zwei mittelsten Schwanzfedern hellbraun am Grunddrittel. Unterseits sind die Schäfte bräunlichschwarz, nach der Wurzel zu in gelblichweiss übergehend. Aussen- und Innenfahnen unterseits Gelblichgrau. Lauf und Zehen karminroth, grau an der Sohle und hinteren Seite des Laufes. Nägel hornschwarz. Iris dunkelbraun. Das Weibchen ist genau so gefärbt, wie das Männchen, doch lässt es sich vom Männchen leicht durch seine geringere Grösse unterscheiden.

In der Gefangenschaft verursacht die Verpflegung der Mausvögel wie die aller Fruchtfresser wohl etwas Mühe, aber die Vögelchen vergelten dies auch ihrem Pfleger durch ihr hübsches Aussehen und anmuthige Bewegungen. Ihr Futter besteht aus grossen Rosinen und besten gedörrten Feigen mit einem Messer fein gehackt, durcheinander gemengt und in einem Porcellangefässe vorgesetzt. Ferner gekochte mehligte Kartoffeln auf einem Reibeisen gerieben und mit Eierbrot oder geriebenem Bisquit vermengt, so dass das Ganze eine krümelige, nicht schmierige Masse bildet, dies wird in einem besonderen Glas- oder Porcellangefässe gereicht. Auch gebe man Salatblätter und süsse Früchte aller Art. Mit der Wahl und dem Wechsel des Futters muss man sehr sorgfältig sein; matschige Feigen und Rosinen, sauer gewordene Kartoffeln oder unreife Früchte verursachen Entzündung der Verdauungsorgane und oft den Tod der Thiere. Der Käfig muss geräumig sein, damit sie sich die langen Schwanzfedern und Flügel nicht bestossen oder gar zerbrechen. Da über die Naturgeschichte der Mausvögel noch so wenig bekannt ist, so würde ein erfolgreicher Zuchtversuch für die Wissenschaft von grösstem Interesse sein. Es sei hiermit zu derartigen Versuchen aufgemuntert.

(Schluss folgt.)

Das Nest.

Von Dr. P. Jouin.

(Fortsetzung.)

Mit den Korbflechtern kommen wir zur Kategorie der Künstler unter den Vögeln, hauptsächlich was die kleinen Vögel anbetrifft. Die zur Verrichtung dieser Nester verwendeten Substanzen sind: Vegetabilische Fäden aller Art, Grashalme, Moose, Holzstückchen jeder Grösse u. s. w. — Die grossen Raubvögel und die grossen Schwimmvögel wenden an den Bau keine Kunst. Da sie von den anderen, die ihnen an Kraft nicht gleichkommen, Nichts zu fürchten haben, und da ihre Nester den Thieren des Festlandes gewöhnlich unzugänglich sind, begnügen sie sich damit, einen Haufen von Prügeln und Zweigen in roher Weise zu vereinigen, die flach auf den Boden gelegt werden und deren Hauptzweck der zu sein scheint, durch ihren stark erhöhten Rand eine Art Brustwehr herzustellen, welche verhindert, dass die Eier und später

die Jungen aus dem Neste herausrollen. Die Nester der Elstern sind solider, weil sie aus mit einander verschränkten Holzstücken bestehen, die nicht leicht auseinanderfallen, obgleich sie von unten gesehen, fast durchsichtig sind. Der Schilfrohrsänger besitzt ein analoges Nest. Die echten Korbflechter aber bauen Nester nach Art der Körbe oder Reusen, welche die Gestalt einer Kugel, einer Kuppel, eines Bechers u. s. w. haben. — Ein in dieser Hinsicht ausserordentlich merkwürdiger Vogel ist der Travailleur, ein kleiner Sperlingsvogel vom Senegal, welcher sich sogar in Gefangenschaft mit einer von ihm selbst geflochtenen Hülle umgibt. Es geschieht dies so, dass er, sobald man ihn in den Käfig setzt, alle biegsamen Fäden, die er sich verschaffen kann, abwechselnd zwischen den Stäben des Käfiges durchzieht, und wenn man ihm

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Abrahams G.

Artikel/Article: [Gäste aus der Ferne. 253](#)